

Mario Proll

Buch 07

LyBo 46

Buch 07 = LyBo 43-49

3151-3220

<http://www.marioproll.de>

Geschändet mit Geschwätz! (3151)

In die Ecke habt ihr mich geredet,
Geschändet mit Geschwätz!
Grundlos habt ihr mich befehdet,
Das Faustrecht war euch das Gesetz.

Es war nicht schwer, mich zu zerbrechen,
Vertrauensvoll hielt ich den Hals noch hin,
So konnte ihr mich schuldig sprechen,
Verachten mich, das Werk, den Sinn.

Ich allein erschien euch schuldig,
Ihr alle bliebet ohne Schuld, ihr allein!
Ihr wart ja alle so geduldig,
Ihr die Heiligen, ich das Schwein!

Festgenagelt (3152)

Der Blick zurück scheint festgenagelt,
Er lähmt mir jetzt das Leben,
Ich fühle mich mit Schmach getadelt,
Sinnlos scheint das alte Streben.

O, Seele, gib die Schuld doch frei!
Vergebung hilft dir selbst zumeist,
Bald schon ist das einerlei,
Gib frei, damit der Geist dich weist.

Lass alles ruhen jetzt mit Frieden,
Nach Jahren ist es dann vergessen,
Lerne Jesus mehr zu lieben,
Um dich an Seinem Bild zu messen.

Aus dem Lazarett entlassen (3153)

Aus dem Lazarett entlassen,
Erwacht mit Schmerzen,
Um neu mit Ernst zu fassen,
Den Dienst mit ganzen Herzen.

Bekehrt, um Gott zu dienen,
Das ist der Sinn im Leben,
Dazu ist der Herr erschienen,
Um Sinn und Ziel zu geben.

Christus ist mein Leben,
Seine Herrlichkeit mein Ziel,
In Christus liegt der Segen,
Unermesslich groß und viel.

Frag nicht nach Frucht und Segen (3154)

Frag nicht nach Frucht und Segen!
Frag nicht nach Kraft und Macht!
Frag nicht nach Qualität im Leben,
Inmitten dieser dunklen Nacht.

Liebe nur mit ganzem Wesen,
Liebe deinen Herren ganz,
Liebe recht und wohl erlesen,
Jesus Christus Kreuzesglanz!

Diene so, wie du es kannst,
Das Schwache hat den rechten Segen!
Weil du dem Feuer selbst entstammst,
Gib du dich hin mit deinem Leben.

Verabschiedung eines Boten (3155)

Endlich ist das Ziel erreicht,
Der Ruhestand und dann das Leben,
Denn übergroßem Reichtum gleicht,
Die Zeit, die nun gegeben.

Wir wünschen Glück, Gesundheit nun
Und dann ein froh Gelingen!
Er möge Dinge künftig tun,
Die Spaß und Freude bringen.

Gesegnet ist der Mann,
Der nach so mühevoller Arbeit,
Die Früchte auch genießen kann,
Dankbar noch für lange Zeit.

Ich habe lang, so lang getrauert (3156)

Ich habe lang, so lang getrauert,
Mich verschlossen, eingemauert,
Tränenreich so viel verloren,
Joch- und Kreuzverwoben.

Der Schmerz lässt zögernd langsam los,
Noch immer stark, noch immer groß,
Doch weiß ich schon um Neubeginnen,
Entfliehe fesselnd trüben Sinnen.

Dankbar, dass ich atmen kann,
Entfliehe ich dem starken Bann,
Ich weiß um eigne Schuld und Not,
Doch stärker ist mit Christi Tod!

Tausend Dank, denn wunderbar (3151)

Tausend Dank, denn wunderbar
Ist Frieden, Haus und Zeit,
Gesundheit, Freiheit, Liebe gar
Macht das Herz mir weit.

Deine Güte, Gott und Herr,
Gibt meinem Leben tiefen Sinn!
Ich wende mich zu Dir und kehr
Mich wieder zu Dir hin.

Im Schmerz hab ich erfahren:
Du bleib mir treu und gut!
So viel Nöte waren
Durchstanden durch Dein teures Blut.

Keine eignen Feuer will ich bringen (3158)

Ich kann und darf es nicht erzwingen,
Ich will warten bis der Herr es schenkt,
Keine eignen Feuer will ich bringen,
Deren Glut ins Herz sich senkt.

Das rechte Opfer meint allein
Den Herrn und erwartet Seine Zeit,
So will ich wartend einsam sein,
Bis Christus macht zum Dienst bereit.

Friede! Friede! Schenke Frieden!
Schenke Heimat, Liebe mir!
Christus, Du allein kannst siegen,
Du allein weist Wege hier!

Wie muss der Mann wohl sein? (3159)

Wie muss der Mann wohl sein,
Der Gottes Wort auslegt?
Wenn nicht einsam und allein,
Vom Geiste Gottes nur bewegt?

Natürlich, ehrbar und korrekt,
Für die Familie stets auch da,
Ohne Habsucht ganz versteckt
Für die Menschen fern wie nah.

Nicht vollkommen und nicht groß,
Nicht stark und voller Wissen,
Vor Gottes Geist ganz nackt und bloß,
Um Dienst und Liebe nur beflissen.

Sie sagen mir: „Ich tauge nicht!“ (3160)

Sie sagen mir: „Ich tauge nicht!“

Mit welchem Recht? Mit welchem Sinn?

Ich bin einfach nur und schlicht,

Und leb auf Gottes Willen hin.

Zuerst das Gottes Reich - Zuerst!

Das ist das eine Ziel im Leben!

Wer und was du anders wärst,

Ist nicht zu deinem Segen.

Sie sagen mir: „Ich sei nichts wert!“

Doch das ist falsch und ganz verkehrt,

Ich bin treu, im Dienst bewährt,

Von Herzen ganz zu Gott bekehrt.

Liebe mag wohl müde werden (3161)

Liebe mag wohl müde werden,
Sie ist so leicht zu beugen,
Doch dann will Liebe wieder werben,
Und von dem Einen zeugen.

Gib alle Wut, das Grollen hin,
Denn Christus will dein Siegen!
Du sollst vermitteln: Gottes Sinn
Und Gott will lieben, lieben, lieben!

Nur von Gott kannst du erhalten,
Eine solche Kraft zum Geben.
Seiner Gnade Kraft und Walten,
Stärke dich mit Seinen Segen.

Zum Dienst hat Gott mich ganz bekehrt (3162)

Wie ein Hammer nur zum Schlagen da,
So ist für mich allein ein Ziel:
Jesus Christus, meinem Herrn, ganz nah
Zu sein und beten - beten viel.

Der Hammer taugt zu andrem nicht,
So bin ich selbst, ganz ohne Sinn.
Christus gibt mir Kraft und Licht,
Zu leben auf den Christus hin.

Die Hand hat Wert, der Hammer nicht,
So bin ich ohne Gott nicht wert.
Gott gibt mir Auftrag, Weg und Pflicht,
Zum Dienst hat Gott mich ganz bekehrt.

Als Anfang nur gemeint (3163)

Schmerz und Hitze halfen nicht,
Ohne Mitleid war der Feind.
Für mich ein Ende und Gericht,
War es als Anfang nur gemeint.

Ein wunderbares Neues wird,
Und alles Schmähen bleibt zurück.
Nur wenn der Same lebt und stirbt,
Entsteht für andre Sinn und Glück.

Schau zu Jesus Christus hin,
Geschmäht blieb er, geschmäht so sehr,
Verlor dabei nicht Ziel und Sinn,
Ertrug das Kreuz, so hart und schwer.

Eingekapselt, still zurückgezogen (3164)

Zeilen aus verschiedener Richtung,
Fragen und Negieren.
Unterwerfung und Vernichtung,
Eine Bitte, dann Verlieren.

Eingekapselt, still zurückgezogen,
Bedeckt die weite Fläche,
Zu oft schon arg betrogen.
Fürchten, dass es neu zerbräche.

Wermutbitter Eiseskälte
Als Glied, als Kreis.
Keiner, der sich stellte,
In den Riss als Licht-Erweis.

Gehe, gehe in die Stille (3165)

Gehe, gehe in die Stille,
Doch nicht entfliehe dieser Welt!
Der hohe Gotteswille
Hat dich hineingestellt.

Eine weite, kalte Strecke
Lege zwischen dir und allem,
Liebe, bete und entdecke:
Gottes Ruf erschallen.

Entsage fröhlich und verzichte
Auf verlockend süße Welten,
Das Böse in dir richte,
Lass Gott allein nur gelten!

Bringe einsam betend dar (3166)

Bringe einsam betend dar
Das Herz als Opfer ganz allein,
Als ein Feuer am Altar,
Um täglich Lob zu sein.

Bringe Opfer deiner Hand
Entkleidet eignem Zweck,
Ein Opfer nur gewandt
Zu Gott und ohne Fleck.

Bringe deinen Mund
Gereinigt als ein Opfer ein,
Geschlagen, hart und wund,
Um geweiht für Gott zu sein.

Halte glaubend dein Geschick (3167)

Verborgen, allem Licht entzogen,
Ist manche Zeit Gefängnis.
Gott scheint dir nicht gewogen,
Du bist allein in der Bedrängnis.

Niemand da, niemand hier.
Niemand, der dich sieht.
Jahre starker Prüfung dir,
Die Zeit, die zäh sich zieht.

Vielleicht für immer warten,
Warten auf den Augenblick.
Vielleicht Gedanken, die dich narren,
Halte glaubend dein Geschick.

Schmähung nur auf Schmähung bloß (3168)

Nach langer Zeit, ereignislos,
Schmähung nur auf Schmähung bloß,
Auf Unrecht folgten Schuld und Streit,
Erniedrigung, Gebundenheit.

Mit der Bibel nicht im Streit
Ist erziehend dieses Leid,
Das Kreuz ist oft: der Bruder hier
Sichtbar feindlich neben dir.

Schuld und Urecht zu ertragen,
Lässt uns "Ja" zu Jesus sagen,
Du kannst dem Leiden nicht entkommen,
Dieses weiß dein Herz beklommen.

Schmerzattacken (3169)

Plötzlich greifen Schmerzattacken
Mich mit Wucht und packen
Gnadenlos das Herz in Eis,
Dass sich nicht zu zähmen weiß.

Alle Wunden heilt die Zeit,
Alle Wunden, alles Leid,
Doch was soll bis dahin sein?
Wie durchstehen diese Pein?

Der Schmerz, die Zeit, sie werden gehen,
Besser schon kann ich verstehen:
Allein die Narben werden bleiben,
Um mahnend sich ins Herz zu schreiben.

Das Gesicht so fahl (3170)

Ich wusste nichts von Schuld in mir,
An Grausamkeit und Leid,
Bis andre sich in ihrer Gier
Vergingen hart in ihrem Streit.

Das Menschenwort zerbrach brutal,
Liebe ist nicht Sympathie,
Mein Gesicht war kalt und fahl,
Erstarrt vor Schmerz wie nie.

Vergebung fängt erst hierin an,
Zuvor ist sie nicht wahr,
Vergebung löscht den Hass und Bann,
Weil Jesus Christus Liebe war.

Nein, nicht ganz allein! (3171)

Gelobt sei mir der linde Wind
In seiner wunderbaren Art,
Der mich ergreift als Freund und Kind,
Nicht streng, nicht böse, nicht hart.

Dass ich wieder spüren darf so fein,
So voller Güte und Barmherzigkeit,
Geheiligt klar, geheiligt rein,
Den Trost im allertiefsten Leid.

Das ist das Allergrößte mir,
Zu wissen: Nein, nicht ganz allein!
Ich darf in meinem Leben hier
Geführt durch Jesus Christus sein!

Süß wie Flöte und Fagott (3172)

Die allerbesten, wunderbaren Dinge
Erwachen erst im Dienst für Gott,
Dinge, die ich Gott nur bringe,
Süß wie Flöte und Fagott.

Allen Blicken still verborgen,
Öffnet sich die Kirche hier.
Ich bin geheiligt, wohl geborgen
Zur Freude und zum Segen mir.

Aus der Stille in die Hand gegeben,
Aus dem Lob in meinen Mund gebracht,
Empfange preisend ich das Leben,
Dass das Herz sich freut und lacht!

Ich darf mich freuen wieder (3173)

Stark, wie niemals je zuvor,
Ich bin dem Griff entkommen.
Die Krise kam mir endlos vor,
Es schien mir alles ganz genommen.

Unter tonnenschwerer Last
In Ängsten, Not und Pein,
Ausgelöscht, zertrümmert fast,
Darf ich jetzt befreit nun sein!

Wie alte Kleider brennen nieder:
Schmerzen, Flüche, Kälte, Streit.
Ich darf mich freuen wieder,
Zu neuem Dienst und Lob bereit.

Einer ging unter in seiner Not (3174)

Klüger, besser, stärker als ich,
Ging einer unter in der Not,
Ein Mensch, so wund und grämte sich,
Suchte selbst sich End und Tod

Gescheitert ist der Mensch, sein Tun
Verzweifelt ohne Ausweg, ohne Rat.
Ich frage, sorgenvoll, mich nun:
Ob sich nicht Ähnliches mir naht?

Was hält mich, den andern nicht?
Wer führt uns letztlich unsre Hand?
Woher in dieser Nacht ist Licht,
Und wo ist Hilfe uns gesandt?

Gepeinigt bleibt er oft allein (3175)

Gepeinigt bleibt er oft allein,
Der Bruder steht in Schmach.
Er will doch nur verstanden sein,
Er trauert der Gemeinschaft nach.

Warum sterben Brüder, arm,
Gedemütigt, verlassen?
Wo ist ihr Trost, nur wahr und warm,
Um Freundeshand zu fassen?

Die Gemeinden gleichen Leichenfeldern,
Die Liebe wird oft unterlassen.
Bei der Jagt nach Ruhm und Geldern,
Stirbt der Christ in Massen.

Wo in allem Ritual? (3176)

„Der Glaube sei so tot,
In der Kirche, Tradition...“,
Doch hat bei uns die Not
Farbenwechsel und Station.

Wo in all den vielen Jahren,
Bei allem heißen Ritual,
Hast du Gemeinschaft wahr erfahren,
Die besteht in schwerer Qual?

Wehe, wer in Not gestellt,
Und hoffte ganz auf die Gemeinde!
Brutaler als in fremder Welt,
Hat der Mensch hier Feinde.

Wir zählen ratlos unsre Leichen (3177)

Wir zählen ratlos unsre Leichen,
Jener, die oft besser waren,
Jener die so oft uns gleichen,
Die wir ähnliches erfahren.

Wo war die Hilfe, wo - sag wo?
Wo waren Menschen wirklich fromm?
Der Mensch bei uns erleidet so:
Negation, Panoptikom.

Wo war die Hand, wo war der Mund?
Wo waren Schulter, Herz und Träne?
Die Menschen schreien, krank und wund,
Weil niemand wirklich sich als Bruder wähne.

Fest verrammelt ist die Tür (3178)

Es hat sich wieder einer umgebracht,
Wie leicht ist es von Schuld zu sprechen.
Doch wird in dieser schwarzen Nacht
Sich solche Torheit rächen.

Wo ist Barmherzigkeit und Kraft?
Wo ist die Hand, der Rat?
Wo ist das Wort der Gottesmacht?
Wo bleibt Hilfe, Weg und Tat?

Fest verrammelt ist die Tür
Aus Leidensscheu und Feigheit!
Ich frage dich: Wofür
Starb Christus nur in Seinem Leid?

So völlig ohne Wert (3179)

Obwohl der Schmerz noch immer drängt,
Obwohl Verletzungen noch sind,
Obwohl der Wermut stark das Herz noch beugt,
Vergib, verzeih ganz wie ein Kind.

Du kannst den Schmerz nicht ewig halten,
Die Rache ist so völlig ohne Wert!
Die Wunden müssen doch erkalten,
Nur Vergebung macht bewährt.

Natürlich hat der Schmerz sein Recht,
Gefühle haben Eigenleben.
Doch ergeht es dir doch schlecht,
Darum wend dich weg zu neuem Segen.

Durch Liebe und zur Tat bereit (3180)

Wir sollen unsre Feinde lieben -
Doch das Leben zittert hier.
Über Feinde können wir nur liebend siegen,
Das unterscheidet Mensch und Tier.

Das Herz mag sich verzehren
In Rache, Wut und Streit.
Wir können Gott nur ehren
Durch Liebe und zur Tat bereit.

Das ist der allergrößte Sieg:
Den Feind durch Wohltun überzeugen!
Verletzt sind wir im Hass und Krieg
Und müssen doch vor Gott uns beugen.

Von Wert und ganz erlesen (3181)

Ein Opfer wird nur Wahrheit
In der Liebe und im Schmerz,
Ein Opfer ohne Wert und Leid,
Ist nicht rein, ist ohne Herz.

Gott, dem Vater, soll gefallen,
Gedemütigt das ganze Wesen,
Dieses Opfer von uns allen
Ist von Wert und ganz erlesen.

Oft ist nicht sichtbar Wort und Sinn,
Und wir erleiden Not,
Doch führt uns das nur hin
Zu Christi Geist und Sein Gebot.

Auf Ihn lebt alles ewig hin (3182)

Wir sind schwach und ganz zerbrechlich,
Wissen weder Weg noch Sinn,
Unser Leben ist gebrechlich,
Und neigt zum Staube hin.

Wir sind arm und ohne Weisheit,
Wie Zunder brennen Kraft und Stärke,
Unser Eigensinn, Erfolg und Streit,
Sind vergeblich blasse Werke.

Jesus Christus ist die Kraft,
Die uns das Leben gibt und Sinn!
Sein ist die Zeit, der Weg, die Macht,
Auf Ihn lebt alles ewig hin.

Für uns auf dem Altar (3183)

Ich habe Schuld als Schuld verurteilt,
Jetzt kann ich frei vergeben,
Gehalt und Wert sind zugeteilt,
Nun soll der Schmerz sich legen.

Voller Trauer war mein Handeln,
Eine Strafe freut mich nicht.
Ich würde lieber wandeln
Die dunkle Nacht in helles Licht.

Jesus Christus hat vergeben
Uns von Herzen ganz und gar,
Er gab dafür Sein Leben
Es liegt für uns auf dem Altar.

Schweigen und verweigern (3184)

Lieblosigkeit behielt den Sieg,
Behielt Gewinn und Macht,
Lieblosigkeit verschwieg
Freiheit von der Nacht.

Unbarmherzigkeit behielt den Sieg,
Behielt sich Recht und Freude vor.
Unbarmherzigkeit verschwieg
Lösung aus der Nacht empor.

Unwahrhaftigkeit behielt den Sieg
Für dieses Mal, in dieser Zeit,
Unwahrhaftigkeit verschwieg
Liebe in der Nacht, im Leid.

Verloren ging die Sicherheit (3185)

Der Glaube an den Bruder ging verloren,
Verloren ging die Sicherheit.
Aus Unrecht wurde Hass geboren,
Aus Unrecht Neid und Streit.

Das Faustrecht hat gewonnen,
Wo bleibt da die Gerechtigkeit?
In Unwahrhaftigkeit zerronnen
Ist die Liebe allzuweit.

Die Erkenntnis nutzt nur wenig,
Die Kälte friert das Wissen ein.
Wer vertraut noch untertänig
Dem Menschen jetzt, denn wer war dein?

Die Trauer bleibt nur leer zurück (3186)

Die Trauer bleibt nur leer zurück,
Trauer über Bruch und Ende.
Zerbrochen ist das traute Glück,
Schmerzhaf war die Wende.

Hinausgetan aus Lichterglanz,
Verstoßen ganz erbarmungslos.
In mir verstummt der Liederkranz,
Spröde tönen Töne bloß.

Die Gründe waren Irrtum, Lüge
Doch kommt es darauf nicht mehr an.
Ich bin in meinem Seinsgefüge
Leer und unter schwerem Bann.

Niemand spricht (3187)

In dichtgedrängter Menge
Stehen Menschen dicht an dicht,
In dieser starken Enge
Lebt der Mensch und lebet nicht.

Der Mensch so nah dicht neben dir
Kennt dich nicht und du ihn nicht,
Wir sind gemeinsam auf der Reise hier,
Und keiner spricht und niemand spricht.

Gleicht dem nicht unser Leben?
Wir leben dicht an dicht?
Wir können Wärme uns nicht geben
Liebe nicht und niemand spricht.

Was darf ich sagen? (3188)

Was kann, was darf ich sagen?

Ich stehe weit von dir.

Wie kann ich helfen tragen,

Wenn es so trostlos hier?

Wir erfahren uns als hilflos

Bei wirklich großem Schmerz.

Alle Worte, ärmlich bloß,

Erreichen kaum das Herz.

Und dennoch trösten Wort und Geste,

Bringen dich voran und weiter.

Stärken, stützen für das Nächste,

Erweisen treu sich als Begleiter.

Was hält im Sturme stand? (3189)

Was hält im Sturme stand,
Wenn dein Glaube Nöte leidet?
Es werden Stroh und Sand genannt,
Mit Schmerz das Herz geweitet.

Was trägt im Glauben dich,
Wenn alles sinkt und bricht?
Wenn Schmerzen unerträglich
Scheinbar Strafe sind, Gericht?

Du selber kannst nicht tragen
Dich und deine Not,
Doch Jesus will dir sagen:
Auch für dich gilt heut Sein Tod!

Geschmäht (3190)

Geschmäht ist mir der Ruhm entzogen,
Es war auch früher nicht sehr groß.
Die andern sind mir nicht gewogen,
Sie sehen mich als Sünder bloß.

Bin ich ärger als die Vielen,
Oder ist es mein Gesicht?
Sie streiten, jagen, spielen
Mit mir und wollen mich so nicht.

Ist der Mensch erst überhäuft
Mit Schmähung, Trauer, Leid,
So ist, wo immer er hin läuft
Ein anderer schon mit neuem Streit.

Sie hat die Wahrheit nicht gesagt (3191)

Sie hat die Wahrheit nicht gesagt,
Hat schweigend lange zugehört,
Hat die Wahrheit nicht gewagt
Und mein Herz betört.

Sie war nicht Freund,
Nur Hörer bloß,
Hat ganz versäumt
Die Freundschaft groß.

Hat mich in Schuld gewiesen,
Hat verschlossen still ihr Herz,
Hat grausam sich erwiesen,
Hat zurückgelassen nur den Schmerz.

Stoff, gewebt aus Gold und Licht (3192)

Unrecht treibt und züchtet Blüten,
Todeswund und ekelhaft,
Unrecht zehrt in seinem Wüten
An dem Werk mit großer Kraft.

Unrecht flüstert leise: „Liebe“,
Raubt den Segen im Gebet,
Unrecht rühmt sich seiner Siege,
Wird erkennbar viel zu spät.

Unrecht ist oft schön gekleidet,
Stoff, gewebt aus Gold und Licht.
Böse wird es oft beneidet,
Doch am Ende bleibt es nicht.

Nimm das Unrecht willig hin (3193)
Verzichte auf den Rausch der Macht,
Öffne nur das Ohr ganz weit,
Beuge dich in tiefer Nacht,
Gott, dem Herrn der Herrlichkeit.

Nimm das Unrecht willig hin,
Wenn Gott es gnädig zugelassen,
Warte betend auf den Christus hin,
Um Seinen Sinn zu fassen.

Hast du willig das getragen,
Als einen Auftrag höh'rer Macht,
Kannst du ganz in Vollmacht sagen,
Was errettet aus der Nacht.

Bekehrt bin ich allein zum Dienen (3194)

Ich erblühe erst zum Leben
Willig auf Entsagen hin,
Um im Dienst mich ganz zu geben,
Weil ich ganz errettet bin.

Mögen andre feiern, schlemmen,
Mögen nur vergnügen sich,
Will ich mich dagegen stämmen,
Um im Dienst zu weihen mich.

Bekehrt bin ich allein zum Dienen,
Denn es brennt die ganze Welt.
Christus ist uns einst erschienen,
Damit die Welt nicht länger fällt.

Wenn der Feind auch Bruder ist (3195)

Die Gefühle toben wild
Und der Zorn zerfetzt das Sein,
Doch das Herz wird nicht gestillt
Durch des Feindes Blut und Pein.

Christus will die Feindesliebe,
Wenn der Feind auch Bruder ist,
Der Triumph ist Satans Lüge
Und zerstört das Kreuz mit List.

Nein, ich will dem ganz entsagen,
Will entlasten mich davon,
Um mein Kreuz mit Ernst zu tragen,
Das ein anderer mir ersann!

Bin ein Mensch, ein Diener bloß (3196)

Ich selber bin nicht wert und groß
Bin ein Mensch, ein Diener bloß
Und doch von Adel ist das Schwache,
Auf dass es Licht und Sieg entfache.

Arm und klein ist die Gestalt,
Find in mir kaum rechten Halt,
Und doch will Christus Segen geben
Durch ein solch erbärmlich Leben.

Werkzeug nur geringer Art,
Ärmlich, schwach, an Liebe zart,
Und doch schenkt Christus alle Macht
Durch den Boten klein und sacht.

Mein Freund (3197)

Du hast Barmherzigkeit verweigert,
Hast die Not, den Schmerz gesteigert,
Hast Unrecht bitter mir getan,
Hast getrieben mich zum Wahn.

Ohne Grenzen war das Leid,
Zu allem Tod und Hass bereit,
So bitter bis ins tiefste Grab,
Bis in den tiefsten Schmutz hinab.

Geschmäht, geschändet und entehrt,
Das Recht verweigert und verwehrt,
So handeltest du grausam hart
Mit zarter Hand, mit zarter Art.

Nur die Gnade dich bewahrt (3198)

Es bleibt Gnade und Bewahrung,
Fest zu sein und stark im Glauben,
Denn die Kräfte der Erfahrung
Können für diesen Kampf nicht taugen.

Wahrhafte Not ist furchtbar hart,
Geht bis zur Grenze allen Lebens
Und nur die Gnade dich bewahrt
Vor dem Irrsinn deines Strebens.

Die Knie tief in Blut getaucht,
Steht der Mensch mit Tränenschrei,
Wenn die Bestie in ihm dunkel faucht,
Ist es vorbei mit ihm, vorbei...

Nur kokongehalten (3199)

Zu allem fähig, nur kokongehalten
Bersten Kräfte wild herein,
Nur Christi Sein und Walten
Hält der Hölle stand und ein.

Sklave ist der Mensch und stolz
Und muss doch Asche hüten,
Alles Feuer trägt ans Holz,
Christus fern der eignen Mythen.

Wirklichkeit, so bitterschwer,
Kostet Segen, Blut und Leben,
Beschlossen schon von ewig her
Um Ausweg, Kraft und Sinn zu geben.

Eigentlich noch nie (3200)

Alle Hoffnung liegt begraben,
Gemeinschaftssinn und Utopie,
In dem einen bitteren Schaden
Und war doch eigentlich noch nie.

Ich habe ganz und gar vertraut
Hab ausgeliefert tiefstes Wesen,
Hab auf Güte ganz gebaut
Und bin getäuscht gewesen.

Alles, alles brach zusammen
Ich wurde ganz und gar zerrissen,
Wollte alles dann verdammen
Und fühlte mich nur ganz beschissen.

Nur, wenn ich vergeben kann (3201)

Ich bin Werkzeug nur,
Wenn ich vergeben kann,
Geheiligt zur
Anbetung dann, nur dann!

Jesus Christus hat vergeben,
Hat vergeben unsere Schuld,
Darum ist in meinem Leben
Raum zur Buße und Geduld.

Meine Liebe bleibt nur wahr,
Wenn sie den Feind auch segnet
Und dem Bruder am Altar
Voller Demut treu begegnet.

Nie wieder ansprechbar (3202)

Bitter hat er schwer gemacht
Erfahrungen von tiefem Leid,
Verschlossen ist er fest und lacht
Voller Sehnsucht, Hass und Neid.

Nie wieder ansprechbar
Sind so viele, arm wie er,
So wie jener einsam war,
Haben viele es nur schwer.

Was soll ich wissend sagen,
Was kann ich schon erreichen?
Ich kann es kaum ertragen,
Jenem schon zu gleichen.

Wer unter Zwang gerät, verliert (3203)

Man darf nicht unter Zwang geraten,
Wer unter Zwang gerät verliert,
Verliert sich selbst und ist verraten,
Weil Unrecht, Kampf und Not gebiert.

Nur wer frei bleibt, kann sich geben,
Nur wer sich geben kann hat Wert,
Schrecklich arm wird alles Leben,
Wenn es sich zum Zwang hin kehrt.

Blieben wir nur ganz allein,
Das Leben wäre nicht zu tragen!
Doch dürfen wir in Christus sein,
Um frei selbst jetzt noch uns zu wagen.

Innerer Zwang (3204)

Ich erspüre hässlich eignen Zwang,
Erschreckend ist es, kalt für mich:
Dieser böse schwarze Drang -
Unsichtbar und fürchterlich.

Grauenhaft gerät in Räder,
Tief hinein in Gier und Leid,
Die eigne Lust um weder
Mensch zu sein, noch ganz befreit.

Ein Wunder, dass der Mensch noch lebt,
Noch lebt und liebt und leidet.
Er ist so seidenart gewebt,
Dass sich sein Innerstes bald zeigt.

Dem eignen Willen nicht zu danken (3205)

Wie ein Taucher in der Tiefe
Sich verirrt, nicht weiß: Wohin?
So ist's, als wenn ich schlief
Wissend nicht um Weg und Sinn.

Zu gesund, um nicht mehr zu erkranken,
Tief und tiefer noch hinab,
Dem eignen Willen nicht zu danken
Ist Bewahrung vor dem Grab.

Weiter, weiter, immer weiter,
Voller Jagen, irgendwo,
Die Wunden voller Salz und Eiter
Hilfe ist... ist nirgendwo.

Weil Jesus Christus zu uns hält (3206)

Gelobt sei Jesus Christus,
Dass Er uns die Schuld vergeben hat,
Alle Not, allen Kampf und aller Verdruss
Findet nun am Kreuze statt.

Gelobt sei der Herr für Seine Güte,
Denn Er befreit aus Streit und Hass,
Bringt das Beste uns zur Blüte,
Segnet uns ohn' Unterlass.

Gelobt sei Gott, der Herr der Welt,
Denn Er erlöst aus Dunkelheit,
Weil Jesus Christus zu uns hält,
Erträgt der Christ sein Kreuz und Leid.

Da ist die Tür, führt sanft heraus (3207)

Ich muss im Wahn nicht bleiben,
Da ist die Tür, führt sanft heraus!
Ich muss nicht dämmernd, fiebrig treiben,
Es führt ein Weg hinaus.

Es ist nicht Recht und Schuld,
Die Liebe zählt und wägt dies nicht,
Barmherzigkeit und die Geduld,
Stellen uns in Christi Licht.

Selbst die besten Menschen werden grausam
Wenn sie schwach in Dunkelheit.
Rache macht mich nur noch einsam
Und vergrößert all mein Leid.

Die Liebe fragt nach Recht nicht mehr (3208)

Die Liebe fragt nach Recht nicht mehr,
Und beugt wahrhaftig sich dem Geist,
Kreuz und Joch sind gar nicht schwer,
Wenn sanft der Geist die Richtung weist.

Mit Jesus Christus ist das Leben
Reich erfüllt, trotz tiefster Not,
Barmherzigkeit ist uns gegeben,
Damit das Herz besiegt den Tod.

Geheimnisvoll ist Christi Name,
Denn wunderbar ist Seine Kraft.
Der Blinde, Arme, Lahme
Entkommt in Ihm der eignen Nacht.

Doch der Frühling wandelt bald... (3209)
Vergangenheit muss nicht gefangen halten,
Selbst wenn sie war ganz grausam,
Denn Jesu Christi Gnadenwalten
Überwindet alten Bann.

Der Frost bedeckt so hart und kalt
Lange Winterzeiten endlos zäh,
Doch der Frühling wandelt bald,
Wenn ich zu warten nur versteh.

Jesus Christus hat uns überwunden
Kälte, Starre, Einsamkeit und Leid,
Am Kreuz darf unser Herz gesunden
Zu neuem Leid und Schmerz bereit.

Mein Auftrag dort war wohl beendet (3210)

Mein Auftrag dort war wohl beendet,
Doch schmerzhaft war die Botschaft.
Alles hat sich hingewendet
Zum Bruch von Liebe und Gemeinschaft.

Sicher war es Schuld,
Schuld auf allen Seiten -
Weder Liebe noch Geduld
Wollten uns in Christus halten.

Doch auch dieses alles heilet,
Denn Jesus Christus bleibt uns nah.
Wer an Racheplänen feilet,
Sitzt hasserfüllt allein bald da.

Als Bote mich begriffen (3211)

Ich hab als Bote mich begriffen,
Von Gott gewollt und gottgesandt,
Von der Botschaft selbst ergriffen,
Jesus Christus zugewandt.

Hab als Prediger gesehen:

Auftrag, Weg und Zeit
Und konnte völlig nicht verstehen:
Anfeindung und Streit.

Doch der Bote und der Prediger
Sind Ziel für Feind und Spott,
Die Botschaft lebt dadurch nicht weniger,
Das Kreuz gibt mir mein Gott.

Nicht nur Last (3212)

Die Wüste ist nur Wüste nicht,
Reiz und Glanz trägt sie in sich,
Manche Kargheit, manches Licht
Fasziniert und stärkt auch dich.

Nachdem der Leidensdruck genommen
Und die Erinnerung verblasst,
Ist dein Friede nun gekommen,
Zur Freude dir und nicht nur Last.

Auf falschem Wege wild voranzugehen
Hätte Unglück nur gebracht,
So ist auch dieses zu verstehen
Als Korrektur und Gottes Macht.

Immer wieder Kreuzesscheu (3213)

Immer wieder bin ich Kreuzesscheu,
Will Leiden nicht und Schmerz.
Das Fleisch erblüht stets neu
Und verdirbt das welke Herz.

Jesus Christus ist die Mitte,
Immer wieder jeden Tag,
Er ist die Kraft, um die ich bitte,
Weil ich sonst im Fleisch versag.

Jesus Christus ist die Liebe,
Altbekannt und oft gesagt,
Mit der allein ich siege
Über alles, was mich sonst verklagt.

Da ist es Christus, der den Christen hält (3214)

Da, wo Menschenwille bald erbittert,
Weil undankbar die Welt zerfällt,
Wo Menschenfurcht vor Schmutz erzittert,
Da ist es Christus, der den Christen hält.

Völlig anders als die Welt je geben kann,
Schenkt Jesus Christus sich ans Holz
Und zertrümmert allen Bann
Allen Fluch und Stolz.

Jesus Christus überwindet
Wesensfremde Leidensscheu,
Wer sich auf Seinem Weg befindet
Wird unter Schmerzen wieder neu.

Trost und Freundschaft neu gefunden (3215)

Schwierigkeiten, Kampf und Qual
Für den Bruder, nicht für mich,
Ein ums andre Mal
Reichlich zäh, gelegentlich.

Müde nach der ersten Niederlage,
Neu entfacht durch Not und Bitten,
So besserte sich doch die Lage,
Weil wir gemeinsam litten.

Trost und Freundschaft neu gefunden,
Es war ein Vorbild fein und gut.
Für kurze Zeit ist überwunden
Alter Schmerz und Brand und Glut.

Bald mit leeren Händen (3216)

Alle menschliche Bemühung
Um Liebe, Freude, Freundlichkeit,
Steht bald mit leeren Händen da,
Und erlebt Zerbruch.

Betäubt wird so viel Dunkelheit
Mit geraubter Liebe, Freude, Freundlichkeit,
Weil der Schmerz der inneren Not
Uns zweifelnd treibt davon.

Jesus Christus ist der Friede
In all dem schrecklichem Erleben,
Der bergend liebt und schenkt,
Der Freiheit gibt und Gnade.

Herz und Hände sind belastet (3217)

Für einen reichen Menschen ist es schwer,
Sich frei zu schenken Sinn und Raum.
Er kommt vom vielen Haben her
Und erkennt sich kaum.

Herz und Hände sind belastet,
Ohne dass er sieht und weiß,
Erst wenn er willig gern gefastet,
Wird ihm süß der eigne Schweiß.

Um das Eigne darf der Mensch nicht kreisen,
Er wende sich dem Nächsten zu,
Um ihm Liebe zu erweisen
Gelassenheit, Geduld und Ruh.

Unrecht zu vergeben (3218)

Unrecht zu vergeben ohne Anerkenntnis,
Ohne Buße und Bekenntnis,
Jenes, dass dir wehgetan,
Befreit von Hass und Wahn.

Das Kreuz gibt Raum und Freiheit,
Gibt Gnade und Barmherzigkeit,
Die größte Liebe der erweist,
Der durch Vergebung Christus preist.

Wird das Unrecht hingenommen,
So ist es dir doch unbenommen,
Liebend jene noch zu segnen,
Die mit Unrecht dir begegnen.

Der Durst nach Recht bleibt ungestillt (3219)

Schmerz und Schande reißen wild
Wunden lange Zeit,
Der Durst nach Recht bleibt ungestillt,
Es bleibt allein Barmherzigkeit.

Jesus Christus stand einst da,
Der höchste Fürst der Fürsten,
In seinem Schmach uns allen nah,
Und musste schlimmer dürsten.

Wir dürfen Schmach und Schande nehmen
Ohne Widerspruch als Segen,
Wir müssen uns dafür nicht schämen,
Wenn wir Christus unser Leben geben.

Zugedacht, Empfangen (3220)

Die schönsten und die besten Zeiten,
Vertraut mit wohligem Behagen,
Wollen allzuschnell entgleiten,
Wenn wir die Stille nicht mehr wagen.

Was sind schon unsre Schätze,
Die wir so eilig uns erraffen,
In Gier verkrampft, in Hetze,
Was können sie uns schaffen?

Die wirklich werten Dinge
Sind geschenkt und Gnade fein,
Auf dass daraus erklinge
Ein Friede und Geborgensein.

Inhalt

Geschändet mit Geschwätz! (3151)	3
Festgenagelt (3152)	4
Aus dem Lazarett entlassen (3153).....	5
Frag nicht nach Frucht und Segen (3154).....	6
Verabschiedung eines Boten (3155)	7
Ich habe lang, so lang getrauert (3156).....	8
Tausend Dank, denn wunderbar (3157)	9
Keine eignen Feuer will ich bringen (3158)	10
Wie muss der Mann wohl sein? (3159)	11
Sie sagen mir: „Ich tauge nicht!“ (3160)	12
Liebe mag wohl müde werden (3161)	13
Zum Dienst hat Gott mich ganz bekehrt (3162).....	14
Als Anfang nur gemeint (3163).....	15
Eingekapselt, still zurückgezogen (3164).....	16
Gehe, gehe in die Stille (3165).....	17
Bringe einsam betend dar (3166).....	18
Halte glaubend dein Geschick (3167)	19
Schmähung nur auf Schmähung bloß (3168).....	20
Schmerzattacken (3169)	21
Das Gesicht so fahl (3170).....	22
Nein, nicht ganz allein! (3171).....	23
Süß wie Flöte und Fagott (3172).....	24
Ich darf mich freuen wieder (3173).....	25
Einer ging unter in seiner Not (3174).....	26

Gepeinigt bleibt er oft allein (3175).....	27
Wo in allem Ritual? (3176)	28
Wir zählen ratlos unsre Leichen (3177).....	29
Fest verrammelt ist die Tür (3178)	30
So völlig ohne Wert (3179).....	31
Durch Liebe und zur Tat bereit (3180).....	32
Von Wert und ganz erlesen (3181).....	33
Auf Ihn lebt alles ewig hin (3182)	34
Für uns auf dem Altar (3183).....	35
Schweigen und verweigern (3184).....	36
Verloren ging die Sicherheit (3185)	37
Die Trauer bleibt nur leer zurück (3186).....	38
Niemand spricht (3187)	39
Was darf ich sagen? (3188)	40
Was hält im Sturme stand? (3189).....	41
Geschmäht (3190).....	42
Sie hat die Wahrheit nicht gesagt (3191)	43
Stoff, gewebt aus Gold und Licht (3192)	44
Nimm das Unrecht willig hin (3193).....	45
Bekehrt bin ich allein zum Dienen (3194).....	46
Wenn der Feind auch Bruder ist (3195)	47
Bin ein Mensch, ein Diener bloß (3196).....	48
Mein Freund (3197).....	49
Nur die Gnade dich bewahrt (3198)	50
Nur kokongehalten (3199).....	51

Eigentlich noch nie (3200).....	52
Nur, wenn ich vergeben kann (3201).....	53
Nie wieder ansprechbar (3202).....	54
Wer unter Zwang gerät, verliert (3203).....	55
Innerer Zwang (3204).....	56
Dem eignen Willen nicht zu danken (3205).....	57
Weil Jesus Christus zu uns hält (3206).....	58
Da ist die Tür, führt sanft heraus (3207).....	59
Die Liebe fragt nach Recht nicht mehr (3208).....	60
Doch der Frühling wandelt bald... (3209).....	61
Mein Auftrag dort war wohl beendet (3210).....	62
Als Bote mich begriffen (3211).....	63
Nicht nur Last (3212).....	64
Immer wieder kreuzesscheu (3213).....	65
Da ist es Christus, der den Christen hält (3214).....	66
Trost und Freundschaft neu gefunden (3215).....	67
Bald mit leeren Händen (3216).....	68
Herz und Hände sind belastet (3217).....	69
Unrecht zu vergeben (3218).....	70
Der Durst nach Recht bleibt ungestillt (3219).....	71
Zugedacht, Empfangen (3220).....	72

